



Executive Summary

Sexualisierte Gewalt gegen Kinder in der Ukraine

Sexualisierte Gewalt gegen Kinder in der Ukraine stellt eine der schwerwiegendsten Kinderrechtsverletzungen dar. Die Auswirkungen auf die Betroffenen und ihre Familien sind vielschichtig und reichen von körperlichen Verletzungen bis hin zu langfristigen psychischen Belastungen und Entwicklungsbeeinträchtigungen.

Die Basis der Studie bilden Interviews mit Wissenschaftler:innen, Mitarbeitenden von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) sowie staatlichen Institutionen. Dabei handelt es sich um ausgewiesene Expert:innen, die einen wichtigen Beitrag zum Thema sexualisierte Gewalt in der Ukraine leisten. Verknüpft wird die Erhebung mit einer kinderrechtlichen Perspektive, die aufzeigt, dass neben den vier Kernprinzipien der Kinderrechtskonvention weitere, spezifisch auf sexualisierte Gewalt bezogene Verpflichtungen wie der Schutz vor körperlicher oder geistiger Gewaltausübung (Art. 19) und vor sexueller Ausbeutung (Art. 34) bestehen.

Allgemeine sexualisierte Gewalt und konfliktbezogene sexualisierte Gewalt

Im Jahr 2023 wurden 915 Fälle allgemeiner sexualisierter Gewalt gegen Kinder in der Ukraine und seit Februar 2022 dreizehn Fälle von konfliktbezogener sexualisierter Gewalt durch russische Soldaten registriert.

Aufgrund folgender Probleme ist von einer hohen Dunkelziffer auszugehen:

- fehlende Daten aus den ukrainischen Provinzen nahe der Kriegsfront sowie aus den von Russland besetzten Gebieten,
- in den befreiten Gebieten lebende Kinder und ihre Eltern bringen Fälle von sexualisierter Gewalt nicht zur Anzeige, weil sie fürchten, dass russische Soldaten wieder zurückkehren könnten,
- betroffene Kinder sind potenziell mit Stigmatisierung und „Victim Blaming“ konfrontiert, etwa dem Vorwurf,

- angeblich mit dem Feind kollaboriert zu haben, aufgrund fehlender Aufklärung sind sich betroffene Kinder nicht darüber bewusst, dass sie sexualisierte Gewalt erlitten haben, oder suchen die Schuld bei sich selbst.

Mangelndes Vertrauen in die staatlichen Institutionen, fehlende Sensibilität von Ermittler:innen, unzureichende Opferschutzmaßnahmen und fehlende staatliche Kompensationen erschweren bisher die Ermittlungs- und Strafverfahren.

Erfolgsversprechende Lösungsansätze

Die von der ukrainischen Generalstaatsanwaltschaft neu eingerichtete Abteilung für konfliktbezogene Fälle sexualisierter Gewalt und neue Ermittlungsleitlinien im Rahmen eines „survivor-centred-approach“ sind mutige Schritte in die richtige Richtung.

Ukrainische und internationale Organisationen spielen bei der psychosozialen, psychologischen, medizinischen und rechtlichen Hilfe für betroffene Kinder eine essenzielle Rolle. Bestehende Initiativen, etwa kinderfreundliche Schutzräume, bieten Überlebenden wertvolle Unterstützung. Aufgrund des anhaltenden Krieges sind diese jedoch nicht für alle Kinder in der Ukraine zugänglich. Zudem blockieren einige Eltern diese Hilfsangebote. Auch fehlt es an geschulten Psychotherapeut:innen, die auf Kriegstraumata spezialisiert sind.

Bestehende Ansätze zur Unterstützung von Kindern, die sexualisierte Gewalt erlitten haben, sollten also weiter ausgebaut und nachhaltig finanziert werden. Die im Juni 2024 anstehende Ukraine Recovery Conference bietet die Möglichkeit, die Perspektiven betroffener ukrainischer Kinder und bestehende positive Praxisbeispiele ins Zentrum zu rücken.